

Der große Pappelbock und der kleine Aspenbock.

Feinde des Pappelanbaus

von B. ZIMMERMANN

Der große Pappelbock (*Saperda carcharias* L.), ein bis 3cm langer Käfer, sowie der kaum halb so große grünlich-graue, oben gelb gezeichnete Aspenbock (*Saperda populnea* L.) sind Bewohner der Pappelarten, namentlich der Aspe, und zwar brütet der erstere in den Stämmen, letzterer in den jung. Zweigen, die unter dem Einfluß des Schädlings zu kleinen Gallen anschwellen. Beide sind Hindernisse f. die Erziehung gesunder Pappeln und Aspen.

Die bisherige Überwachung der Pappelanbauflächen im Bereich des StFB Bautzen hat ergeben, daß ein Steigen des Befalls an den 4 - 5jährigen Pappeln vorhanden ist (Großdubrau und Königswartha).

Nur wenn es uns gelingt, die Schädlinge niederzuhalten, wird es uns möglich sein gesunde Pappeln zu erziehen, die für die Holzverarbeitende Industrie von weittragender Bedeutung sind.

Verbreitung und Lebensweise

Der große Pappelbock ist ein durch ganz Mitteleuropa bis nach Skandinavien, Sibirien u. dem Kaukasus verbreitetes Insekt, das zwar wohl am häufigsten an der Aspe vorkommt, aber auch alle anderen Pappelarten befällt. Er fliegt im Juni und Juli u. belegt lebende Stämme m. glatter Rinde einzeln mit Eiern, gewöhnlich erst vom fünften Jahre an. Ältere als zwanzigjährige Stämme mit stärkerer borziger Rinde meidet er. Der erste Fraß der auskommenden Larven geschieht unregelmäßig in den letzten Jahrringen, später dringen sie jedoch in die tiefer gelegenen Holzschichten und machen hier, aufwärts fressend, im Querschnitt ovale, oft recht langgestreckte Gänge, in welchen lange, grobfaserige Nagespäne liegen, die von hier aus oft auch

durch eine untere Auswurföffnung nach außen gebracht werden. Hierdurch ist der Fraß leicht zu erkennen.

Vergesellschaftet ist dieser Käferlarvenfraß häufig mit dem der Raupen des Weidenbohrers (*Cossus cossus* L.) und des Hornissenschwärmers (*Aegeria apiformis* CL.), deren Anwesenheit aber an dem eigentümlichen Raupenkot unterschieden werden kann. Ist diese Gesellschaft vereint, so wird oft das Pappelholz arg durchwühlt. Ganz junge Pflanzen sterben häufig infolge der Angriffe völlig ab, namentlich, wenn mehrere Larven in einem Stamm fressen. Ältere halten den Fraß dagegen lange aus. Die Generation ist zweijährig, so daß also die gestürzt in dem Fraßgang liegende Puppe im dritten Frühjahr den Käfer ergibt.

Sein nächster Verwandter ist der Aspenbock. Der Aspenbock ist, wie schon sein Name besagt, meist ein Bewohner der Aspe, kommt aber auch auf anderen Pappelarten vor. Der Käfer bevorzugt schwaches Material und befällt am liebsten junge, zwei- bis sechsjährige Stämmchen und Stockausschläge oder an älteren Bäumen schwache Äste von 0,5-2 cm Stärke. Mitunter ist ein Zweig oder Ast dicht hintereinander mit mehreren Larven besetzt, und an manchen Stellen ist der Käfer so verbreitet, daß kaum ein gesundes Stämmchen zu finden ist. - Seine Flugzeit beginnt nach dem Laubausbruch der Aspen, auf deren Blättern man ihn im Mai u. Juni häufig findet. - Das Weibchen legt dann die Eier einzeln in Rindenritze oder eigens hierzu genagte, später wulstig überwallende, kleine Rindenlöcher. Die ausgeschlüpfte Larve frißt sich bis in den Splint durch und nagt zunächst in diesem, und zwar so, daß sowohl die äußersten Splintschichten als auch die Markröhre unversehrt bleiben, einen mit feinem Bohrmehl gefüllten Hohlraum, der ungefähr in der Form eines Zylindermantels die Hälfte der Mark-

umgreift. - Auf diesen Fraß reagieren die Pappeln durch Bildung einer gallenartigen Anschwellung, welche die Stämmchen und Zweige knotenartig auftreibt. - Dicht mit der Brut des Käfers besetzte Aspen oder Pappeln gehen ein, während solche, welche nur einen oder einige Gallenknoten zeigen, höchstens kümmern oder verküppeln und schließlich die Fluglöcher, sowie evtl. vom Großen Buntspecht, der die Larven gern annimmt, gehackte Löcher wieder verwallen. Solche Stämmchen können aber keine gesunden Bäume ergeben.

Einige Beobachtungen über abweichende Erscheinungszeiten bzw. Auftreten einer partiellen II. Generation bei Großschmetterlingen im Gebiet von Sohland/Spree während des Spätsommers 1957

von WERNER EBERT

Das Jahr 1957 kann vom Standpunkt des Entomologen aus gesehen keinesfalls als besonders günstig bezeichnet werden. Dennoch hatte auch dieses Jahr mit seinen abnormen Witterungsverhältnissen für den Insektenfreund manches Interessante zu bieten. Besonders die tropischen Temperaturen der Zeit vom 28.6. bis zum 10.7., wo eine Tagesdurchschnittstemperatur von + 22°C herrschte, beeinflusste stark die Entwicklung verschiedener Insekten und führten zu abweichenden Flugzeiten, in vielen Fällen sogar zur partiellen II. Generation bei Falterarten, welche sonst in unserem Gebiet vorwiegend univoltin aufzutreten pflegen.

Vergleicht man die Erscheinungszeiten vieler Falterarten mit den früher erschienenen Angaben in den Faunenverzeichnissen (z.B. SCHÜTZE, MÖSCHLER), muß man feststellen, daß sie zum Teil erheblich abweichen. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, denn nur durch die quantitativ er-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1_1-9](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Bruno

Artikel/Article: [Der große Pappelbock und der kleine Aspenbock 28-30](#)